

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

AKTUELL

Verdächtige wehrt sich

Die Hauptverdächtige im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag auf die TWA-Maschine, die Libanesin May Elias Mansour, hat die Beschuldigungen auf einer Pressekonzferenz in Tripoli entschieden zurückgewiesen, wonach sie die Bombe in der Maschine versteckt habe. Gleichwohl unterstütze sie Angriffe auf ausgesuchte amerikanische Ziele. Sie sei Mitglied der «Syrischen Nationalsozialistischen Partei», die für ein Gross-Syrien eintritt. Auch habe sie an Angriffen auf die christliche Phalange-Partei und auf die Israelis während deren Libanon-Invasion 1982 teilgenommen.

Waldheim bleibt im Rennen

Die konservative Österreichische Volkspartei (ÖVP) hat bekräftigt, dass der umstrittene Kurt Waldheim ihr Präsidentschaftskandidat bleibe. Der ÖVP-Vorsitzende Alois Mock sagte am Samstag auf einem Wahlkongress seiner Partei zu den Vorwürfen gegen Waldheim wegen dessen Vergangenheit während der Nazizeit, es werde «keine noch so verleumderische Kampagne aus dem In- und Ausland die Volkspartei von ihrem Kandidaten abbringen».

Schiwkow bleibt Parteichef

Der bulgarische Staatspräsident Todor Schiwkow ist am Samstag in Sofia vom 13. Kongress der Kommunistischen Partei als Parteichef bestätigt worden. Damit konnte sich der 74-jährige Schiwkow trotz des Generationswechsels in der Sowjetunion durchsetzen.

Bush in Saudi-Arabien

Der amerikanische Vizepräsident George Bush hat am Wochenende in Riad mit dem saudi-arabischen Ölminister Scheich Ahmed Saki Jamani den Verfall der Ölpreise erörtert und dabei die Interessen amerikanischer Ölproduzenten verteidigt. Es gab jedoch keinen Hinweis darauf, dass sich die Standpunkte der beiden Politiker angenähert haben.

Sportverband:

Roman Oehri neuer Präsident

Der neue Präsident des Fürstlich Liechtensteinischen Sportverbandes und damit Nachfolger des leider verstorbenen Rudolf Schädler, heisst Roman Oehri. Der in Triesenberg wohnhafte Ruggeller (42-jährig) wurde am Freitag bei der Delegiertenversammlung in Triesen mit 96 von 114 abgegebenen Stimmen gewählt. Die weiteren Vorstandsmitglieder heissen: Xaver Frick, Walter Frischknecht, Ernst Nigg, Julia Schädler, Josef Eberle und Günther Wenaweser. Unser Bild: Vize-Präsident Xaver Frick gratuliert dem neuen Präsidenten Roman Oehri (rechts). Mehr über die DV im Sportteil. (Bild: bs)



Auch in Ruggell wurde der Festtag des Weissen Sonntags sehr festlich gefeiert. Unser Bild zeigt den Einzug der Erstkommunikanten in die Ruggeller Pfarrkirche. (Bild: Brigitt Risch)

Erstkommunionfeiern in fast allen Gemeinden unseres Landes

Der Weisse Sonntag als grosser Festtag für viele Erstkommunikanten

«Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret es ihnen nicht». Diesem Wunsche Jesu entspricht die Kirche jeweils am Weissen Sonntag, wenn viele Kinder in der Kommunion zur ersten Begegnung mit Jesus geleitet werden. In fast allen Gemeinden unseres Landes (mit Ausnahme der Gemeinden Vaduz und Schellenberg) wurde dieser Festtag für die Erstkommunikanten gestern in würdiger Art gefeiert.

Der Name des Weissen Sonntags geht darauf zurück, dass er in der alten Kirche auf die «Weisse (Oster-)Woche» folgte, in der die in der Osternacht Getauften

noch die weisse Taufkleidung trugen. Auch gestern wieder wurde der bedeutende Freudentag in den einzelnen Gemeinden festlich begangen. Im Mittelpunkt standen natürlich die Erstkommunikanten, die erstmals den Heiligen Leib des Herrn empfangen durften. Neben den Familienangehörigen waren auch Paten und Patinnen der Erstkommunikanten in der Kirche, um bei der Erstkommunion dabei zu sein. Praktisch alle Kirchen waren gestern vollbesetzt, als die Erstkommunikanten im Rahmen eines feierlichen Amtes erstmals zum Tische des Herrn schritten. Die Buben und Mädchen wurden auf diese erste Begegnung

mit dem eucharistischen Jesus im Religionsunterricht schliesslich auch während längerer Zeit vorbereitet.

Das eucharistische Brot ist Wegzehrung, ist Nahrung für das Christliche im Lebensvollzug. Mit der Heiligen Erstkommunion hat dieser Weg nun begonnen. Der Erstkommunikant muss nun lernen, auf diesem Weg zu gehen und ihm folgen, auch wenn er vielleicht einmal sehr steil ansteigt. Er muss die Wegkreuzungen bestehen und die rechten Abzweigungen finden. Auf diesem Weg benötigt er aber die Begleitung der Erwachsenen, denn aus sich heraus kann das Kind den Weg nicht bestehen.

Philosophische Akademie beginnt mit Lehrbetrieb

Im April wird ein Übergangsemester angeboten – Eröffnung auf Herbst 1986 vorgesehen

Die Internationale Akademie für Philosophie (IAP), die vor kurzem der Öffentlichkeit vorgestellt wurde und einige kontroverse Diskussionen auslöste, wird ihren Lehrbetrieb im Rahmen eines Übergangsemesters noch in diesem Monat aufnehmen. Die offizielle Eröffnung des Instituts, das auf privater Basis organisiert ist, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1986 vorgesehen. Die Vorlesungen und Forschungen finden vorerst in provisorischen Räumlichkeiten in Schaan statt.

Die Aufnahme des Lehrbetriebes an der philosophischen Akademie hat sich nach den Worten von Prof. Josef Seifert, der das Institut leitet, etwas verzögert. Vorgesehen war, die private Akademie für Philosophie mit einem kleinen Unterbau in den USA sofort in Liechtenstein aufzubauen. Das Projekt konnte jedoch, auch nachdem die liechtensteinische Regierung ihre grundsätzliche Zustimmung gegeben hatte, nicht im vorgesehenen Zeitrahmen verwirklicht werden. Doch nun hat Prof. Josef Seifert in Schaan provisorische Räumlichkeiten bezogen, damit der Lehr- und Forschungsbetrieb im kleineren Rahmen – als Übergangsemester – aufgenommen werden kann.

Beginn mit etwa 20 Studenten

Die «International Academy of Philosophy» wurde 1980 in Dallas (USA) gegründet und unterhielt dort einen Lehrbetrieb. Der Hauptsitz des Instituts, das in den USA wieder einen Campus aufbauen möchte, wurde auf Betreiben von

Prinz Nikolaus nach Liechtenstein verlegt, nachdem die Begründer der Akademie ohnehin in Europa Fuss fassen wollten. Im Januar 1986 hat die Regierung nach verschiedenen Abklärungen ihre Bewilligung zur Aufnahme des Lehrbetriebes erteilt. Gleichzeitig erhielt die Akademie die Zusicherung, dass bis zu dreissig ausländische Studenten die erforderliche Aufenthaltsbewilligung bekommen könnten. Wie Prof. Josef Seifert dazu erklärte, liegen derzeit rund zwanzig Anmeldungen von Studenten vor, die zum Teil bereits in Dallas am gleichnamigen Institut studiert hatten. Der Hauptteil der Studenten stammt aus den USA und England, doch hat es nach den Ausführungen von Prof. Seifert auch Interessenten aus Polen, Italien, Venezuela und China. Aus Liechtenstein liegt vorerst noch keine Anmeldung vor, doch hat sich eine Person grundsätzlich um ein philosophisches Studium bemüht. Die Regierung hat sich bei der Erteilung der Bewilligung ausbedungen, dass fünf Studienplätze für liechtensteinische Studenten reserviert werden müssen, sofern entsprechende Anmeldungen vorliegen und die Interessenten die Aufnahmebedingungen erfüllen.

Philosophie im klassischen Sinne

Nach der Studienordnung hat die philosophische Akademie das Ziel, «Philosophie in ihrem klassischen Sinne sowohl systematisch als auch historisch zu vertreten und angesichts zeitgenössischer Einwände neu zu begründen.» Neben der

Lehrstätigkeit möchte die Akademie auch philosophische Publikationen fördern und zur Veranstaltung von Symposien beitragen. Das Studium kann in einem vollen, acht- bis zehensemestriigen Studium mit dem akademischen Grad eines Doktors abgeschlossen werden, wobei die Regierung die Zusage erteilte, die akademischen Grade anzuerkennen, wie sie auch Grade anderer ausländischer Hochschulen anerkennt. Im weiteren wird jährlich ein «Grundkurs für Philosophie» angeboten, der sich für Studenten während ihrer Freisemester eignet oder als Zusatzstudium. Der Grundkurs bietet auch Gasthörern die Möglichkeit, sich mit der Philosophie auseinanderzusetzen.

Planung für Übergangsemester

Die Planung für das Übergangsemester, wie es von Prof. Josef Seifert bezeichnet wird, liegt bereits vor, so dass der Lehrbetrieb aufgenommen werden kann. Vorgesehen sind einige Vorlesungen und Seminare von Prof. Seifert und Prof. Rocco Buttiglione, der ebenfalls als ständiger Professor am Institut tätig sein wird, aber auch entsprechende Veranstaltungen durch Gastprofessoren.

Nach Ablauf dieses Übergangsemesters, so hofft Prof. Seifert, sind die erforderlichen Räumlichkeiten gefunden, damit der Lehrbetrieb vollumfänglich aufgenommen werden kann. Neben der Suche um den Lehrort geht es auch um das Finden von geeigneten Unterkünften für die Studenten, die zumeist kostengünstige Räumlichkeiten bevorzugen. (G.M.)

KOMMENTAR

Der Mensch kann sich offenbar auch an das Furchtbare gewöhnen. Rund vierzig Prozent unserer Waldfläche weist Schädigungen auf, die vorwiegend durch die Luftverschmutzung verursacht ist. Wenn sich die Zuwachsraten der Schädigungen im gleichen Masse wie in den Vorjahren fortsetzt, dann können Umweltingminister und Forstmeister das nächste Jahr verkünden, nun sei der Gleichstand zwischen gesunder und kranker Waldfläche erreicht. Und die Reaktion darauf?

Bald die Hälfte geschädigt

Die Reaktion ist, zumindest in der Öffentlichkeit, bisher ausgeblieben. Man hat zur Kenntnis genommen, dass es 1984 eben dreissig Prozent waren, die sich innerhalb eines Jahres auf vierzig Prozent steigerten. Und man wird auch gelesen haben, dass drei Viertel der Fichten und Weisstannen schon Schädigungsmerkmale verschiedener Intensität aufweisen.

Doch scheint es so, als ob die Tragweite dieser Prozentzahlen nicht unter die Haut gehen. Sollte man nicht vermehrt vom Tal aus in Richtung Berghänge blicken und sich einmal vorstellen, was denn alles geschehen würde, wenn wir diesen Schutz der Bäume nicht mehr haben?

Natürlich hofft man nicht auf das Schlimmste und vertraut auf die Massnahmen der Technik. Katalysatoren reinigen die Abgase unserer zahlreichen Autos schon heute etwas mehr, die Vorschriften für abgasärmere Motoren treten bald in Kraft, das Verbrennen für Heizöl «schwer» und «mittel» konnte verboten werden – und für den Hausbrand der Ölheizung stehen wohl bald schon Technologien zur Schadstoffreduzierung zur Verfügung. Doch bis alle diese Massnahmen greifen, bis die Belastung der Luft durch Schadstoffe merklich reduziert ist, vergeht noch eine Weile. Bis dahin steigen wohl die Zuwachsraten bei den Waldschäden Jahr für Jahr an.

Der Wald stirbt – glücklicherweise – langsam. So wird das Unheil aufgehalten, denn nicht jeder Baum gibt sein Leben plötzlich auf. Doch gerade diese Situation versperrt uns wahrscheinlich auch etwas den Blick auf die Realität. Vierzig Prozent unseres Waldes ist geschädigt? Man sieht aber nichts!

Der Wald stirbt langsam. Doch diese zeitliche Verzögerung ist ein schwacher Trost. (G.M.)

Nationalrat Ruf gibt leitende Ämter in der NA ab

Zürich (AP) Der Hauskrach in der Nationalen Aktion (NA) ist mit einem Kompromiss beigelegt worden. Der umstrittene 26-jährige Berner Nationalrat Markus Ruf zieht sich aus der Geschäftsleitung der NA und von seinem Amt als Präsident der Berner Stadt-Sektion zurück. Im Gegenzug sind die beiden Ausschlussanträge gegen Ruf fallen gelassen worden, wie die Berner Kantonalpräsidentin Soldanella Rey am Sonntag bestätigte. Diese «einvernehmliche Lösung» genehmigte der NA-Zentralvorstand am Samstag in Zürich nach einer rund siebenstündigen Sitzung mit 36 zu 0 Stimmen.

Der Zentralvorstand erwarte nun – drei Wochen vor den Regierungs- und Grossratswahlen im Kanton Bern – aufgrund der ausgearbeiteten Vermittlungslösung eine «Befriedung» der Situation in der Sektion Bern-Stadt und im Berner Kantonalverband der NA, erklärte ein Parteisprecher. Markus Ruf zeigte sich in einer ersten Reaktion sehr befriedigt über die gefundene Lösung. Nun wird sich auch die Delegiertenversammlung der NA vom 27. April nicht mehr mit der Kontroverse zwischen den Nationalräten Ruf und Oehen befassen.

Vorerst ungewiss war, welche Konsequenzen die Berner Kantonalpräsidentin aus der Affäre ziehen würde. Sie hatte am vergangenen Freitag angekündigt, sie werde aus der Partei austreten, falls Ruf nicht ausgeschlossen werde.